

Laibacher Zeitung.

N^o. 110.

Freitag am 14. Mai

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Injurationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Injurate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Besche vom 6. November l. J. für Injurationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amthlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J., dem Grafen Christoph Niczky den Rest der gegen ihn unterm 21. September 1849 kriegsrechtlich verhängten fünfjährigen Schanzstrafe aus Gnade nachzusehen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. Mai.

(Prüfung der Ackerbauerschüler und Versuche mit neuen Ackergeräthen und Maschinen.) Nachdem am 8. d. M. am Versuchshofe der Landwirtschaftsgesellschaft die öffentliche diesjährige Prüfung der sechs Ackerbauerschüler zur Befriedigung der Herren Examinatoren und mehrerer anwesenden Herren Gesellschaftsmitglieder der Stadt gefunden hatte, wurden Tags darauf ebendasselbst die schon lange früher annoncirtten practischen Versuche mit neuen Ackerwerkzeugen und Maschinen vorgenommen, welche der Präsident der hierländigen, vielseitig thätigen Landwirtschaftsgesellschaft, Hr. Fidelis Terpinz, größtentheils in London bei Gelegenheit der Weltindustrie-Ausstellung angekauft und der Gesellschaft, um ihren Fond zu schonen, für Versuche, Nachbildung u. s. w. zur Disposition gestellt hat. Erfreulich war die lebhafteste Theilnahme, mit welcher sich sehr zahlreich große und kleine Grundbesitzer an den Versuchen beteiligten, viele derselben selbst die Pflüge führten u. s. w. Das Resultat der Versuche war nach dem ziemlich übereinstimmenden Ausspruche der versammelten, ebenso practischen als intelligenten Landwirthe ein sehr günstiges zu nennen, da mehrere Pflüge und Maschinen auch für unsere Landesverhältnisse als guten Erfolg versprechend anerkannt wurden. Den Preis von allen Pflügen erwarb sich bei dem heutigen Versuche der amerikanische Selbstschärfer (Self Sharpening), dessen Construction und Arbeitsleistung so sehr ansprach, daß sogleich an Ort und Stelle bei dem Herrn Präsidenten 6 Bestellungen auf ihn gemacht wurden. Dieser Pflug hat auch in der Londoner Ausstellung den Preis errungen. — Großes Aufsehen erregte auch der englische Ruthlandpflug, welcher, als ihn Herr Dr. Drel, der ihn zuerst führte, aus den Händen ließ, ohne Führer selbst ackerte. Allgemeine Anerkennung fand auch der englische Universalpflug, neben welchen allen jedoch auch der Schwert'sche seinen allbekanntesten Werth behauptete.

Da bekanntlich die Güte eines Pfluges sich vorzüglich nach dem Grund und Boden richtet, so ist erklärlich, daß auf demselben Terrain die Versuchsresultate auch verschieden seyn mußten, was bei den Versuchen mit dem Rubadlo, mit dem oberösterreichischen Pfluge u. s. w. auch nicht übersehen wurde. Mit großem Interesse wurden auch die Leistungen der Exstirpatoren und Scarifcatoren verfolgt.

Unter den übrigen Maschinen fanden die allgemeynste Anerkennung die englische Hackelschneidmaschine, die Haserschrottmühle, die Bohrenmühle, der Kuchenbrecher, die Gerstenbrannen-Puzmaschine — sämmtlich von London.

Als sehr practisch wurden befunden: der Rübenwolf, die Sitz-Feldwalze, und die unübertreffliche Branter Egge. Ganz besondere Beachtung fand und verdiente eine neue, von Easton et Almos in London erfundene, selbstwirkende Wasserpumpe, welche, obwohl sehr klein und niedrig gebaut, 30 Mal so hoch das Wasser auf die höchsten Gebäude pumpt, als das Gefälle des Wassers ist, welches man mittelst der Röhre in die Pumpe leitet. —

Wir können diesen kurzen Bericht nicht schließen, ohne dem Herrn Gesellschaftspräsidenten den Dank für die so wirksame Förderung unserer heimischen Landwirtschaft auf diesem practischen Wege auszusprechen, wodurch allein die allmälige Einführung neuer, guter Geräthe und die Verbesserung der vorhandenen möglich ist. Werden unsere größeren intelligenten Herren Landwirthe, durch solche Versuche von den Vorzügen eines Ackerwerkzeuges oder einer Wirtschaftsmaschine überzeugt, sich dieses und jenes beschaffen, so wird durch das Beispiel, allmälig auch der kleine Grundbesitzer, der so gern starr am Alten hängt und ein geborner Oppositionsmann gegen jedwede Neuerung ist, eines Besseren belehrt werden und um so mehr zu Verbesserungen greifen, wenn man das gute Neue auch möglichst wohlfeil sich wird beschaffen können, wozu uns der projectirte neue österr. Verein zur Verfertigung der Ackerwerkzeuge und Maschinen gegründete Hoffnungen gibt. Möge er recht bald in's Leben treten!

Die besprochenen Ackergeräthe und Maschinen sind noch auf dem Versuchshofe der Landwirtschaftsgesellschaft auf der Polana täglich zu sehen.

Correspondenzen.

Triest, 12. Mai.

—A— Der „österreichische Lloyd“ hat dieser Tage die Bilanz über das Pensions-Institut veröffentlicht, woraus ersichtlich wird, zu welchem Emporium die Gesellschaft des österreichischen Lloyd sich in wenigen Jahren aufgeschwungen hat. Obgleich das Institut der Pensionen erst vor 4 Jahren in's Leben trat, so hatte es am Ende des Jahres 1851 ein Capital von 128.943 fl. 43 kr. Leider nehmen nicht alle Angestellte des Lloyd an diesem Institute Antheil, denn die Gesellschaft zahlt bei 3000 Angestellte, und nur 1711 Individuen zahlten im verfloffenen Jahre in den Pensionsfond einen monatlichen kleinen Beitrag. Da im Jahre 1851 fünfzehn Angestellte, die zum Pensionsinstitute gehören, gestorben sind, so wird gegenwärtig der Pensionsfond aus 1696 Angestellten gebildet, wovon 903 zu der Dampfschiffahrt, 615 zum Arsenal, 112 zu der Kanzlei und den Agenturen und 66 zur literarischen Section des Lloyd gehören. Das Capital der Pensionen im Jahre 1850 betrug 33.701 fl. 24 kr. ein, während im Jahre 1851 die Interessen auf 37.943 fl. 24 kr. stiegen. Die Renten des Pensionsfondes hatten sich also in einem Jahre um 4242 fl. vermehrt, obgleich im Jahre 1850 nur 9 Pensionen, im Jahre 1851 aber 12 Pensionen zu zahlen waren. Die Ausgabe betrug im Jahre 1850 2362 fl. 22 kr., im Jahre 1851 hingegen 2596 fl. 50 kr. Diese Summe wurde jedoch nicht für die 12 Pensionen allein ausgegeben, indem 138 fl. 50 kr. als eingezahlte Pensionstaren den Zahlenden, welche ihren Dienst verließen, zurück-

gestellt, und 500 fl. als Administrationskosten verwendet wurden. Wenn nun alle Angestellten des Lloyd ihre Pensionstare zahlen wollten, so würde sich das Capital in wenigen Jahren bedeutend erhöhen. Heute findet die Generalversammlung der Actionäre des österr. Lloyd Statt. Sobald ich über den Ausgang dieser interessanten Sitzung Näheres erfahre, werde ich nicht unterlassen, es Ihnen mitzutheilen.

Dieser Tage wurden von der Sanitätscommission in Triest mehrere Kupfergeschirre in Beschlag genommen, indem die innere Composition des Metalls für die Gesundheit gefährliche Stoffe enthielt.

Neulich ist hier ein Straßenbettel gestorben, welcher in seinen schmutzigen Fegen über 1200 fl. in Gold- und Silbermünzen zurückließ, und die Summe mit eigenhändig geschriebenem Testamente einem Schuster, seinem einzigen Anverwandten, vermachte.

Die Rebellbilder der Herren René und Adamey, welche in Laibach so gut gefielen, finden auch hier großen Beifall, und manchen Abend wohnten über 1200 Personen den Vorstellungen bei.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 11. Mai.

Heute Nachmittags sind die zu der militärischen Revue, welche zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland abgehalten wurde, nach Wien gezogenen Truppenabtheilungen wieder in ihre Garnisonen abgerückt.

— Die Nordbahndirection hat Befehl erhalten, zur Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland für heute Nachts 11 $\frac{1}{2}$ Uhr einen Separatzug in Bereitschaft zu halten. Se. Majestät trifft sonach morgen (Mittwoch) in Prag ein und begibt sich nach ganz kurzem Aufenthalte, welcher einem Besuche bei Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand gewidmet ist, nach Berlin.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat während Höchstkaiserlicher Reise in Oesterreich und dem Aufenthalte in Wien zahlreiche Orden verliehen, worüber die Kundmachungen nach der Rückkehr des Monarchen nach Warschau erfolgen dürften.

— Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland ging regelmäßig täglich Abends ein russischer Courier von hier nach Berlin an Ihre Majestät die Kaiserin, und kam täglich ein Courier aus Berlin mit Briefen an den Kaiser; eben so ward eine Courierverbindung zwischen Wien und Warschau hergestellt.

— Se. Majestät der Kaiser hat mit a. h. Befehlsschreiben angeordnet, daß sämmtlichen zur Heereschau vor Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ausgerückten Truppen die a. h. Zufriedenheit bekannt gegeben und der Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts eine dreitägige Gratiskostung ausgezahlt werde.

— Se. k. k. Hoh. Erzherzog Ferdinand Maximilian fährt fort, alle auf Schiffbaukunst und Flottendienst bezüglichen Einrichtungen einem genauen Studium zu unterziehen, und besucht täglich die einschlägigen Etablissements in Triest.

— Die Verhandlungen wegen Errichtung der Militäreinquartirungs-Localitäten in Wien werden nächstens im Gemeinderathe beginnen, da das diesfällige Elaborat bereits vollendet vorliegt.

— Die Direction der administrativen Statistik

arbeitet an einer statistischen Uebersicht der Erwerbsteuer der ganzen Monarchie. Es werden die Beschäftigungen nach ihrer Kategorie und ihrem Ertrage an Erwerbsteuer ersichtlich gemacht, und dazu Auszüge aus den Erwerbsteuer-Catastern benützt.

— In Folge eines Ersuchens der kais. österr. Regierung an das russische Gouvernement sind im Paßverkehr von Oesterreich nach Rußland, insoweit er sich auf die Gränzbezirke erstreckt, Erleichterungen bevorstehend. Das kais. russ. Consulat in Brody erhielt die Weisung, jeden von den competenten österr. Behörden ausgestellten Reisepaß unentgeltlich zur Reise in die Gränzbezirke zu vidiren.

— Die in einigen Kronländern ausgegebenen Grundentlastungs-Fondsobligationen kommen im Privatverkehr bereits vor, und werden bei Zahlungsausgleichungen gerne angenommen.

— Der Herr Minister des Innern geruhete zu bestimmen: „daß die Auflösung des Bregenzer Turnvereins — sowie auch jenes von Feldkirch — da diese Vereine dem Zwecke nicht entsprechen, zu veranlassen sey.“

— Das Handelsministerium hat angeordnet, daß die Trasse der Prag-Pilsener Eisenbahnstrecke ohne Verzug erhoben werde, um sich mit der k. bairischen Regierung wegen des Anschlußpunktes der bairischen Bahnen in das Einvernehmen setzen zu können.

— Auf eine Anfrage der Prager Handelskammer hat das Handelsministerium eröffnet, daß in Bezug auf Herausgabe eines neuen Börse- und Sencalengesetzes gegenwärtig in den Ministerien des Handels und der Finanzen Verhandlungen im Zuge sind, und in Betreff der Ernennung von Warensensalen das Resultat dieser Verhandlungen abgewartet werden müsse.

— Die politischen Oberbehörden sind angewiesen worden, Urlaubsgesuche von Beamten nach Thunlichkeit zu beschränken, da die Anwesenheit des Beamtenpersonales eben jetzt sehr notwendig ist, um bei der bevorstehenden politischen Organisation jede Anhäufung von Arbeiten zu beseitigen.

— Die Umgestaltung des theologischen Studiums, die mit einem Beratungsgegenstand der bischöflichen Versammlung in Wien bildete, hat im Seminar zu Salzburg bereits begonnen. Die wesentlichste Umänderung besteht darin, daß von nun an mit der Dogmatik begonnen wird, während der frühere Lehrplan mit der Exegese begann, mit der Dogmatik aber schloß.

— Der diesjährige Militärschematismus, schreibt der „Soldatenfreund“, ist umfangreicher als alle seine Vorgänger, und wo möglich noch schöner ausgestattet. Die angestellten Generale und Obersten zählen, mit Einschluß der k. k. Prinzen, 7 Feldmarschälle, 23 G.M. und Generale der Cavallerie, 103 G.M., 145 G.M. und 244 Obersten. Unangestellt sind 32 G.M. und G. d. E., 95 G.M., 115 G.M. und 220 Obersten. Die Zahl der Mitglieder des Maria-Theresienordens beträgt 169, und zwar 6 Großkreuze: Se. k. k. Hoheit Erzherzog Johann, G.M. Nadezky, Fürst Windischgrätz, G.M. Haynau, Herzog Wellington und der Fürst von Warschau, 17 Commandeurs und 146 Ritter. Die Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes erreichen die Zahl von 1610. Oesterreichische Tapferkeitsmedaillen besitzen 6791 Personen; verhältnißmäßig ist die Artillerie, dann die Gränz-Regimenter am zahlreichsten decorirt; obenan steht das 3. Artillerie-Regiment mit 12 goldenen, 58 silbernen l., und 106 silbernen II. Classe. Keine Decorationen besitzen das 2., 60. und 26. Infanterie-Regiment, das 4. Jägerbataillon, das 18., 19. und 24. dieser Bataillone und das 3. Garnisonsbataillon. Den Jägerbataillonen ist diesmal die Rangliste der Stabsoffiziere und Hauptleute vorausgeschickt; nach den Cavallerie-Regimentern das Militär-Equitationsinstitut angefügt, bei welchen als Schüler 1 zweiter Rittmeister, 19 Oberlieutenants und 21 Unterlieutenants I. Classe erscheinen. Bei den Invalidenhäusern erscheinen diesmal auch die Instituts-offiziere und die mit dem Emolumenten-Äquivalente Beehrten, so wie die Feldgeistlichkeit in einer eigenen Rangliste aufgeführt.

— Aus Steiermark sind drei Eisenarbeiter nach Constantinopel abgegangen, um in der Eisenfabrik, welche im dortigen Arsenal errichtet wurde, ver-

wendet zu werden. In dieser Fabrik sollen nun Anker und anderes Materiale geschmiedet werden, von dem ein großer Theil früher aus Oesterreich bezogen wurde.

— Das Comité der k. k. galizischen Landwirtschaftsgesellschaft macht bekannt, daß mit Bewilligung der k. k. Statthalterei in Stanislawow am 11. Juni eine Ausstellung von Hornvieh, Pferden, Schafen und Schweinen im Zwecke der Hebung der hierländigen Viehzucht unter der Leitung der k. k. galizischen Landwirtschaftsgesellschaft Statt finden werde, wozu bereits eine Commission bestimmt ist. Es werden zugleich alle Freunde der Landwirtschaft und Besitzer von ausgezeichnetem Rindvieh eingeladen, diese erste Ausstellung mit demselben zu besichtigen und kräftigst beizutragen, damit diese Institution, welche sich in ganz Europa so wohlthätig bewiesen, auch in Galizien lebend eingeführt werden könne.

— Nach den neuesten amtlichen Zählungen sind in Südrußland 4000 österr. Staatsangehörige anwesend; davon in Odessa und Umgebung, dann in den Gouvernements Cherson, Podolien, Kiew 1103, in Bessarabien 1009, in Sulina 60, u. s. w.

— In Kragujevac (Serbien) kostet jetzt ein Wagen Holz 12—14 Groschen. Eine Theuerung (!), deren man sich dort nicht zu erinnern weiß.

— Am 9. d. M. kam man in Ofen der Fabrication von 10 kr. Münzscheinen auf die Spur. Der Betreffende ist Kunstschler. Man fand bei ihm mehrere Marmorplatten, dann eine geätzte Kupferplatte und 37 fertige Falsificate. Als Theilnehmer wurden außer dem Weibe desselben noch 3 Individuen verhaftet.

— Trotz dem herrschenden Geldmangel bestreben sich die Einwohner von Bekes-Gsaba doch, mehrere dem öffentlichen Wohle dienende Anstalten zu errichten; so wird in diesem Marktflecken, welcher vor 12 Jahren noch ein Dorf, freilich ein Dorf mit 22.000 Einwohnern war, binnen Kurzem eine Kleinkinderbewahranstalt, wie auch eine Mädchenschule auf Actien errichtet werden.

— In vielen Blättern liest man jetzt Einladungen an die Industriellen zur Theilnahme an der Industrieausstellung in New-York. Der preussische Generalconsul in New-York veröffentlicht auf eine deshalb an ihn gestellte Anfrage Folgendes: „Die Ausstellung ist noch sehr problematisch, da weder ein Local dazu bereit ist, noch gebaut wird, und wenn auch der Plan wirklich in Ausführung kommen sollte, was ich bezweifeln muß, so lange man nicht weiß, wo die Fonds dazu herkommen sollen, so wird notwendig so viel Zeit erfordert werden, daß die gute Jahreszeit nicht dafür benützt werden kann. J. W. Schmidt, k. pr. General-Consul.“

— Pesth, 7. Mai. Die erfolgte endliche Verurtheilung der von der Revolution her noch rückständigen schweren Gravirten, die zum Theil in der Wirklichkeit ihre Strafe anhalten werden, zum Theil in contumaciam abgeurtheilt wurden, darf mit Recht als der Schluß des großen politischen Trauerspiels angesehen werden, dessen Folgen Tausende unseres Vaterlandes noch nach Jahren empfinden werden. In den Urtheilen Derer, welche sich dem Arme der Gerechtigkeit nicht entziehen konnten oder wollten, spricht sich durchgehends der Geist der Milde aus. Das Anheften der Namen jener in contumaciam zum Tode Verurtheilten an den Galgen, geschah gestern Morgens, und es schien auf die Bevölkerung nicht den geringsten Eindruck zu machen; wohl wanderten viele Neugierige hinaus auf den Holzplatz, um die Namen zu lesen, im Ganzen jedoch ging dieses Ereigniß so spurlos vorüber, als wenn gar nichts geschehen wäre. Vergebens spähten wir in den Augen der Menge nach irgend einem aufgeregten Seelenzustande; außer den gleichgiltigsten Bemerkungen sahen und hörten wir nichts. Pesth hatte das Ansehen wie Tags zuvor. (Lloyd.)

— Prag, 5. Mai. Gestern besuchte, wie wir in den „Pr. Nov.“ lesen, Herr Eugene Rendu, erster Secretär des französischen Ministeriums des Unterrichts, in Begleitung des Hrn. Schulrathes Wenzig, die k. k. böhmische Real- und Hauptschule in Prag, und wurde sodann von dort in das Museum geführt. Herr Rendu bereist im Auftrage seiner Regierung

Deutschland, um die Organisation der deutschen Mittelschulen kennen zu lernen, und kam nur auf kurze Zeit von Dresden nach Prag.

— Pola. Die Festungsbauten in Pola werden mit großem Eifer betrieben, und es dürfte dieser für die Entwicklung der österreichischen Marine so wichtige Platz unter den europäischen Kriegshäfen bald einen bedeutenden Rang einnehmen. An acht Forts sind gegen 2000 Menschen beschäftigt, und überdies werden bei den Arsenalbauten einige Hundert verwendet.

Deutschland.

— Berlin, 9. Mai. Die schon öfter erwähnte Konferenz von Abgeordneten der obersten Kirchenbehörden deutscher protestantischer Länder, welche zuerst von der großherzoglich weimar'schen Regierung angeordnet wurde, wird in den ersten Tagen des Juni zu Eisenach Statt finden. Die Eröffnung wird wahrscheinlich schon am 3. Juni erfolgen. Von interessirenden Staaten haben bis jetzt folgende sich bereit erklärt, Abgeordnete zu senden: Preußen, Hannover, Königreich Sachsen, Sachsen-Coburg-Gotha, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und Oldenburg.

— München, 6. Mai. Die „N. Münch. Stg.“ schreibt: Leider bestätigt sich die mit so allgemeiner Freude bisher verbreitete Kunde von einer rasch voranschreitenden Besserung des Gesundheitszustandes Sr. Hoheit des Prinzen Eduard nicht, indem der hohe Kranke, wie wir so eben aus directer Quelle vernehmen, noch immer sehr leidend ist.

Das Befinden Sr. kais. Hoheit des Herrn Herzogs von Leuchtenberg läßt eine baldige Besserung hoffen.

— Carlsruhe, 4. Mai. In den neueren amtlichen Actenstücken ist der nunmehr angenommene Titel des Prinzen Friedrich: „Seine königliche Hoheit der Regent“, während früher „Prinz und Regent“ zu lesen war. Das heute ausgegebene Regierungsblatt enthält unter Anderem eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die noch vom höchstseligen Großherzog beschlossene Staatsgenehmigung des von dem erzbischöflichen Ordinariat vorgeschlagenen Metropolitangerichts. Hiernach theilt sich das erzbischöfliche Ordinariat, um einen Instanzenzug zu ermöglichen, in zwei Senate, deren einer die erstinstanzlichen Erkenntnisse erläßt, der andere — das Metropolitangericht — die Appellationsfälle erledigt. Die Erkenntnisse bedürfen der Staatsgenehmigung, werden aber noch vor Einholung derselben den Betreffenden eröffnet.

Italien.

— Civita vecchia, 5. Mai. Die Reise des Prinzen von Canino ist nicht so ohne alle Folgen geblieben, wie man gewöhnlich zu glauben geneigt ist. Der Prinz-Präsident der französischen Republik ist nicht ganz unempfindlich gegen das, was einem Buonaparte geschieht. Er hat seinen Vetter nach dessen Rückkunft empfangen, und die Resultate dieses Wiedersehens ließen auch nicht auf sich warten. Der französische Consul allhier, der den Fürsten mit aller möglichen Auszeichnung behandelte, ist zu einem höhern Posten befördert worden; Herr v. Rayneval hingegen, der sich über den Paß des Julius Buonaparte, so hatte der Fürst sich darin genannt, lustig machte und verächtlich von ihm sprach, ist nach Paris berufen; ob er wiederkehren wird, ist zweifelhaft. Ueberdies scheint der heilige Stuhl sich jetzt mehr als ehemals die Grundsätze zu Herzen genommen zu haben, welche der Präsident der französischen Republik in seinem Briefe an Edgar Ney ansprach. Der heilige Vater hatte am 28. October 1850 eine Consultativcommission berufen, die eine Art Volksvertretung bilden, und bei Festsetzung der Steuern mitsprechen sollte. Bisher hatte man sich nicht sehr beeilt, diese Verfügung in's Leben zu rufen. Doch vor Kurzem hat plötzlich der Camerlengo Monsignor Savelli, Minister des Innern, die Namen der Consultatori vorgelegt, welche die Provinzial- und Districtsräthe ernannt haben. Es sind darunter Namen wie Filippo, Nardoni, Banicelli, Valenti, Genzga. Was von Verminderung der französischen Garnison in den römischen Staaten gesprochen wird, ist

unwahrscheinlich; jedenfalls kann man damit nicht die Verstärkung der in und um Toulon liegenden Truppen in Einklang bringen. Gegen 12.000 — 15.000 Mann sind dahin verlegt worden, die in 2 Tagen eingeschifft seyn und in 3 Tagen in Civita vecchia landen können. Die französische Escadre im Mittelmeer soll durch 2 Segel und 3 Dampffregatten verstärkt werden. Diese Nachricht brachte das Postdampfsboot der Armee, welches die Meerenge von Bonifacio zwischen Sardinien und Corsica passirte, direct von Toulon. Doch ist es möglich, daß die Vorgänge in Aegypten und Marocco diese Truppenconcentrationen bedingen. Die Beni Suassems lassen sich oft an den Gränzen von Algerien sehen und machen nicht immer Spaziergänge der freundlichsten Art in das französische Gebiet. Man hat in Paris schon lange daran gedacht, Marocco eine Lektion zu geben, und so könnte der an den Küsten Italiens kreuzende „Cassuse“ eines schönen Tages plötzlich berufen werden, Truppen nach Oran zu führen. Wie es scheint, hat man für alle Eventualitäten Sorge getragen, und Italien und Afrika mit einem Male im Auge haben wollen. (Tr. 3.)

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Der Justizminister hat dem Staatsrath den Organisationsentwurf für den Staatsgerichtshof, welcher der Verfassung gemäß zur recurslosen Aburtheilung von Verbrechen, Attentaten oder Comploten gegen den Präsidenten der Republik und gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats eingerichtet werden soll, zur Vorprüfung übergeben, worauf dann ein Senatus-Consultum definitiv darüber entscheiden wird. Die Mitglieder der Untersuchungs- und der Richterammer werden danach alljährlich durch den Präsidenten der Republik aus dem Cassationshof ernannt. Die Geschworenen werden durch Verlosen aus den Generalräthen ausgewählt. Die Anwesenheit von wenigstens 60 Geschworenen gehört zur Vollzähligkeit der Jury. Das „Schuldig“ kann nur mit $\frac{2}{3}$ der Stimmen, mildernde Umstände mit einfacher Mehrheit erklärt werden. Der Staatsgerichtshof tritt in Folge eines Decrets des Präsidenten der Republik, der ihm auf den Antrag des Generalprocurators eine Sache überweist, zusammen.

Paris, 8. Mai. Der „Moniteur“ publicirt das Münzgesetz, den ersten nach der Verfassung vom 15. Jänner in alter Form erlassenen legislativen Act. Zuerst kommt das Votum des gesetzgebenden Körpers, von dessen Präsidenten und den Schriftführern unterzeichnet, sodann der Beschluß des Senats, sich der Verkündung des Gesetzes nicht zu widersetzen, ebenfalls von den Vorstandsmitgliedern unterzeichnet, und endlich das Promulgationsdecret des Präsidenten der Republik, contrasignirt vom Staatsminister und vom Justizminister als Großsiegelbewahrer.

Die Journale sind voll von den Einzelheiten des religiösen und des militärischen Theils der Festlichkeiten des 10. Mai. Die Fahnenweihe selbst wird in folgender Weise vor sich gehen: Der Erzbischof von Paris besprengt die um den Altar herum aufgestellten Fahnen und Standarten eine nach der andern mit Weihwasser, setzt sich dann nieder und legt die Mitra an. Einer der Fahnenträger nähert sich ihm, kniet nieder und der Prälat richtet an ihn eine für Alle bestimmte lateinische Anrede des Inhalts: „Empfanget diese, durch die Segnungen des Himmels geheiligten Fahnen; mögen sie der Schrecken der Feinde des christlichen Volkes seyn und möge Gott euch die Gnade verleihen, zu seines Namens Ehre und Ruhm unverfehrt mitten in Feindeshäufen einzudringen.“ Hierauf gibt der Prälat dem Fahnenträger den Friedenskuß mit den Worten: Pax tibi! und, nachdem derselbe umgekehrt, dem ganzen Volke den feierlichen Segen. — Das Defilé der Truppen nach der Festlichkeit commandirt der General Magnan, Oberbefehlshaber der Armee von Paris, in Person.

Heute Abends werden die Führer der hierher gekommenen Militär-Deputationen zum Fahnenvertheilungsfest im Elysée empfangen.

Bis jetzt haben im Ganzen 25 Mitglieder der

verschiedenen Gemeinderäthe, die den Eid nicht leisten wollen, ihre Entlassung eingereicht.

Die Politik feiert heute, und wird es noch durch einige Tage thun. Weder der Senat noch der gesetzgebende Körper halten Sitzungen, und man kann sagen, daß die großen Pariser Feste, von denen die ganze Welt voll ist, schon begonnen haben. Man begegnet, wohin man sich wenden mag, nur Fremden und Gästen aus den Provinzen. Die Straßen sind alle voll von Arabern, Zouaven, Departemental-Gensd'armen, mit einem Worte: von einer ganzen Armee von Deputationen. Man kann sich keinen Begriff von diesem Gedränge der Menschen und Wagen selbst in den sonst ziemlich leeren Straßen machen. Die Oper hatte gestern die ungeheure Einnahme von 11.000 Fr., das Theater français gegen 6000 und sofort bis an's Odeon erfreuen sich alle eines ungeheuren Zuspruchs. Senatoren, Minister, Secretäre des Prinzen, die ganze Welt wird von Gesuchen bestürmt. Man nennt Engländer, welche hochgestellten Personen für Eintrittskarten auf die Tribüne ungläubliche Summen anbieten ließen. Ueber die große Eventualität des Festes wird sehr verschieden gesprochen. Während die Einen darin nichts sehen, als was das Programm besagte, glauben Andere, und dieß die meisten, beharrlich auf das Eintreten unvorhergesehener Ereignisse. Der Präsident der Republik soll jedoch für den Augenblick fest entschlossen seyn, die Form der Regierung noch nicht zu ändern; es läßt sich jedoch mit Bestimmtheit nicht voraussagen, ob sein Wille stärker als die Verhältnisse seyn wird.

Vor der Hand wird nur noch von der Ernennung des Generals Saint Arnaud zum Marschall gesprochen.

Vor zwei Tagen wurden einige Deutsche im Café Frontin und einige Engländer im Hotel am Börsenplatze, endlich einige bekannte Demokraten in den Faubourgs verhaftet. Diese Verhaftungen scheinen übrigens von keiner großen Bedeutung zu seyn, und die verhafteten Personen dürften nach den Festlichkeiten wieder in Freiheit gesetzt werden.

Man versichert, daß eine Gruppe von Deputirten, Montalembert an der Spitze, in der Prüfung des Budgets für 1853 sehr strenge zu verfahren entschlossen sind. Die großen seit dem 2. December decretirten Gehaltserhöhungen sollen besonders einer scharfen Critik unterzogen werden.

Paris, 9. Mai. Von heute Sonntag bis Mittwoch den 12. müssen in der großen Oper, dem Theatre National (ancien cirque) und dem Circus in den eliseischen Feldern für die Unterofficiere und Soldaten der militärischen Deputationen 500 Freibillets in jedem dieser Theater bereit gehalten werden.

Außer St. Arnaud werden, wie man versichert, auch die Generale Magnan, Baraguay d'Hilliers und Castellane zu Marschällen ernannt werden.

Man meldet dem „Journal des Debats“, daß Herr Thiers die Erlaubniß vom König von Neapel erhalten hat, sich in dessen Staaten zu begeben.

Spanien.

Dem verstorbenen Carlsten-General Zumalacarraguy wird zu Segama ein Denkmal gesetzt. Die Königin hat zu diesem Denkmal 20.000 Reales beigelegt. Dieser Schritt söhnt viele Basken mit ihr aus, die Zumalacarraguy in allen ihren Volksliedern besingen, und ihn dem Eid der Castilianer gleichstellen.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Turin, 9. Mai.** Nächstens soll ein großes französisches Blatt: „l'Etendard, journal européen“ hier im Sinne der französischen Legitimisten herausgegeben werden.

— **Rom, 7. Mai.** Für den verstorbenen Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg ist hier ein Requiem gelesen worden.

— **Parma, 8. Mai.** Der k. neapolitanische Geschäftsträger, Sforza, verläßt seinen hiesigen Posten und ist nach Madrid bestimmt.

— **Paris, 11. Mai.** Renten 100,25 — 70,70. Politisches nichts von Bedeutung.

— **London, 10. Mai.** Am 8. ward das Londoner Protocoll bezüglich der dänischen Erbfolge, welcher die Zusicherung der Großmächte erteilt ward, geschlossen und auch von dem preuß. Gesandten Bunsen unterzeichnet. Die Integrität der dän. Monarchie ward als wünschenswerth bezeichnet, jedoch nicht garantirt. In Mansionhouse erklärte Lord Derby, eine Macht, die ungereizt einen Angriff beabsichtigte, würde auf allgemeinen Widerspruch stoßen. Walewsky antwortete, Derby zum Zeugen für die Beziehungen Frankreich's und England's nehmend, die stets so zufriedenstellend gewesen.

— **London, 11. Mai.** Gladstone beantragt im Unterhause die Tagesordnung gegen D'Israeli's Motion in Betreff der vacanten Parlamentssitze zu Sudbury und St. Albans zu verfügen. 234 Stimmen stelen für Gladstone, 148 dagegen. Die Regierung blieb daher mit 86 Stimmen in der Minorität.

Locales.

Laibach, 12. Mai.

— Alljährlich sprach sich im Frühlinge, nach Beendigung der Theater-Saison, der Wunsch nach einer italienischen Oper aus, und ein Paar Mal ging dieser Wunsch in Erfüllung. In diesem Jahre kam der Director Hr. Alexander Betti mit einer Gesellschaft hieher, die nach dem einstimmigen Ausspruche aller Theaterbesucher vollkommen befriediget. Bisher bekamen wir Verdi's „Nabucco“ zu hören, welche Oper so gut executirt wurde, wie es wohl selten bei andern Opern in Laibach der Fall war. Hr. Storti bewies sich in der Titelrolle als ein tüchtig geschulter Sänger mit angenehmer, metallvoller Stimme und poetischem Vortrage. Die Primadonna, Fr. Compagna, der erste Tenor, Hr. Pellegrini, sowie der erste Bassist, Hr. Topaj, befriedigen stets, und ernten reichen und verdienten Beifall. Auch einen derartig gutstudierten und gutbesetzten Chor hatten wir seit Jahren nicht auf dem Laibacher Theater gehört, und das Orchester verdient nicht minder sehr lobenswerther Erwähnung. Obwohl man sich nun allgemein sehr befriedigend über die Leistungen ausspricht, und Hr. Betti Besseres vorgeführt hatte, als man erwarten zu können glaubte, so ist der Besuch doch derart spärlich, daß man es ernstlich besorgen muß, es werde der dermalige Unternehmer kaum seine Auslagen decken, und schwerlich dürfte sich bei einer künftigen Gelegenheit ein Unternehmer finden, der auf eigene Rechnung den Opernfreunden Unterhaltung bereiten würde. Was ist nun die Ursache des so geringen Besuches??

— Eine andere angenehme Wahrnehmung ist, daß der Stadtmagistrat dem Capellmeister Herrn Absenger das Befugniß zur Zustandbringung einer Stadtcapelle verliehen hat, welche bereits zu verschiedenen Malen mit Beifall aufgenommene Soireen veranstaltete. Daß das Bestehen einer Stadtmusik ein zeitgemäßes Bedürfnis ist, wird allgemein anerkannt; haben doch selbst die kleineren Städte des Landes eine Stadtmusik; daß aber dieselbe während der Sommerzeit, in der sie den Bewohnern durch die Musiken in der Sternallee, in Rosenbach u. s. w. soviel Vergnügen verschafft, nicht aus der Gemeindecasse erhalten werden kann, ist gleichfalls einleuchtend. Die einfachste Art, die Stadtmusikcapelle zu erhalten, ist die durch Subscription; dieß um so mehr, da nur unbedeutende Beträge für die Dauer vom Mai bis October hinreichen. Wenn z. B. nur sechs hundert Subscriptionen, jede zu zehn Kreuzer monatlich (!) gezeichnet sind, so reicht der Betrag hin, die Stadtcapelle zu erhalten. Da, wie man vernimmt, der Magistrat die Subscriptionen einzuleiten beabsichtigt, so sollte man wohl die gegründete Hoffnung hegen können, daß an so geringen Beiträgen das Bestehen der Stadtcapelle nicht scheitern wird, um so mehr, da der befähigte, und musikalisch tüchtig gebildete Capellmeister Hr. Absenger hinreichend Bürge für eine gute musikalische Gesellschaft ist.

Dr. K.

